

Mit Zahlen beschäftigen sich Leute nur ungern. Rechnungen, Steuererklärungen, Kontoauszüge – all das ist vielen ein Graus. Auch für mich war Bankkauffrau erst einmal kein Traumberuf. Schauspielerin oder Ärztin stand auf meiner Wunschliste. Eines aber hat sich bei mir schon früh gezeigt: Ich konnte Teams leiten und Leute für eine Sache gewinnen.

Die Richtung zu meinem Beruf hat eine Blockade gestellt. Meine Eltern führten in der DDR einen Handwerkerbetrieb für Elektroinstallation. Ob diese Selbstständigkeit der Grund war oder persönliche Abneigungen, der Direktor meiner Schule hatte jedenfalls seinen Anteil daran, dass ich kein Abitur machen konnte. Damit gab es für mich den Weg dorthin nur über eine Berufsausbildung. So wurde ich Finanzkauffrau, bekam danach allerdings einen Studienplatz an der Moskauer Finanzhochschule. Mit dem Diplom konnte ich 1983 bei der Staatsbank in Leipzig als Firmenkundenbetreuerin starten.

## Einst schlecht bezahlter Job

Diese Zeiten verlangen ein Anlageverhalten, so stand vor einigen Wochen in der Wochenzeitung Die Zeit, das „Studien als weiblich identifizieren: langfristig und risikobewusst, frei von Selbstüberschätzung und Zockertum.“ Das stimmt, Frauen gehen anders mit Kunden und ihrem Geld um als Männer. Dabei wird die Branche immer noch von Männern dominiert, nicht nur in den Top-Positionen. In der DDR war das anders, in Sparkassen und Banken haben vorwiegend Frauen gearbeitet, weil die Jobs schlechter bezahlt waren als die in der Industrie. Die Männer kamen erst nach 1989 in die Banken – und nicht an mir vorbei: Ich hatte die Kontakte zu den Kunden im Osten, die Kompetenz, und wurde eine der ersten Direktorinnen in der Dresdner Bank.

Aber es wurde schwieriger für mich, wir mussten zunehmend nach den Vorgaben des Vorstands Produkte verkaufen, die oft gar



BENJAMIN PRITZKULEIT

Carola Greiner (57) ist Vermögens- und Anlageberaterin in einer Privatfirma, die ihren Hauptsitz in Chemnitz hat.

## MEINE WOCHE

# „Jeder will, dass sich sein Geld vermehrt“

Name	Carola Greiner
Beruf	Bankkauffrau und Finanzanlagenexpertin
Was verdient man in Ihrer Branche?	Je nach Fleiß und Zahl der Kunden gut bis sehr gut
Wie war Ihre Ausbildung?	Banklehre mit Abitur, Studium der Finanzwirtschaft, Ausbildung zur Finanzanlagenfachfrau
Wie lange arbeiten Sie pro Woche?	40 bis 60 Stunden
Würden Sie diese Berufswahl wieder treffen?	Ja, auch wenn es einst nicht mein Traumberuf war

nicht zu den Kunden passten. Da ich mich nicht verbiegen wollte und von Kundenbetreuung etwas verstehe, bin ich nach Berlin in die Industrie gegangen. Vor knapp einem Jahr habe ich bei der privaten Vermögensverwaltung Adlatus in Chemnitz angefangen. Ich baue in Berlin die 7. Niederlassung auf.

Ob für den Lebensabend, für die Ausbildung der Kinder, für Anschaffungen – wer Geld übrig hat und es in Aktien oder Fonds anlegen will, der möchte, dass sich dieses Geld vermehrt und nicht durch die Inflationsrate aufgefressen wird. Aber die Zinsen bewegen sich seit Jahren auf extrem niedrigem Niveau. Aufgabe eines Vermögensverwalters ist es, das Geld des Kunden, passend und zum Nutzen des Kunden anzulegen. Sie geben ihr Vermögen zu keiner Zeit aus der Hand, das Geld liegt in Depots und auf Konten, die ich als Experte lediglich verwalte.

## Von Ölpreis bis Ethik

Meine Woche beginnt in der Regel mit einer Marktanalyse-Videokonferenz und endet mit einem Austausch mit dem Vorstand. An jedem letzten Freitag im Monat kommen alle Mitarbeiter in der Chemnitzer Zentrale zusammen. Kein Tag gleicht dem anderen. Ich beschäftige mich mit Börsennachrichten, prüfe die Depots von Kunden, halte Kontakt zu meinem festen Kundstamm. Zu meiner Arbeit gehört auch, dass ich Fachkongresse und Veranstaltungen bei den Handelskammern oder Fachverbänden besuche und neue Kunden akquiriere.

Ich habe einen tollen Beruf. Man muss die globalen wie nationalen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge verstehen: Warum fallen die Ölpreise? Wie verändern das wachsende Umweltbewusstsein oder ethische Werte das Anlageverhalten? Erfahrung, der Austausch mit Kollegen, hausinterne Empfehlungslisten erleichtern die Anlageentscheidungen, die ich empfehle.

Notiert von Martina Doering.